Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 231. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 1. April 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 31. März.

Heute ist auch das Abgeordnetenhaus in die Ferien gegangen. Der Präsenzstand desselben war bereits stark herabgesunken und ein wichtiger Gegenstand, der auf der heutigen Tagesordnung stand, das Gesetz über die Leistungen der Volksschule, wurde daher unter allseitigem Einverständniß abgesetzt, während alle übrigen Gegenstände in verschwindend geringer Zeit erledigt wurden. Wie der Reichstag die Steuervorlagen, so nimmt auch das Abgeordnetenhaus sein wichtigstes Pensum, die kirchenpolitische Vorlage, in den Zeitraum zwischen Ostern und Pfingsten mit hinüber, und wir gehen daher einer bewegten Doppelsession entgegen.

Interessant ist es, daß heute die „Kölnische Zeitung" in erregtem Tone die Frage aufwirft, wer eigentlich ein falsches Spiel getrieben habe, die Curie oder das Centrum. Es zeigt sich also, daß alle Anstrengungen, welche der Papst für das Septennat gemacht hat, nicht genügt haben, den letzten Rest des Mißtrauens auszutreiben, und dieses Mißtrauen wird vielleicht noch an einer anderen Stelle gehegt, als auf dem Redactionsbureau in Köln. Ein solches Mißtrauen pflegt aber immer gegenseitig zu sein, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn in einem der Curie nahe stehenden Blatte demnächst eine Frage auftauchte, welche gewissermaßen ein Pendant bildete zu der in dem Kölnischen Blatte aufgeworfenen. Die Verhandlungen, welche zwischen Berlin und Rom geführt worden sind, der Versuch, von dem Papste ein Urtheil über innerpreußische Verhältnisse zu erlangen, laufen zu sehr gegen die Natur der Sache, als daß auf einer solchen Grundlage gegenseitiges Vertrauen aufblühen könnte. Denkt man sich in die Seele eines römischen Prälaten hinein, so wird man es vollkommen erklärlich finden, daß man dem Papste dort nicht mehr Interesse für das Septennat zumuthet, als der Preußische Staat oder das Deutsche Reich für die katholischen Orden an den Tag legen. Ohne Zweifel hatte man in Rom sich sichere Rechnung darauf gemacht, daß die Amendements des Bischofs Kopp im Herrenhause würden angenommen werden. Ob diese Erwartung von unserem Standpunkte aus eine berechtigte oder unberechtigte war, ist eine ganz andere Frage. Und wiederum sehr wohl zu unterscheiden ist die Frage, ob der Curie dazu Anlaß gegeben war, solche Erwartungen zu hegen, oder ob man sich in Folge eigenen Verschuldens in den Berechnungen getäuscht hat. Das ist sicher, daß man nicht erlangt hat, was man zu haben wünschte, und die politische Kunst des Herrn Windthorst wird voraussichtlich in der Römischen Schätzung wieder erheblich gestiegen sein.

Zeigen sich die Nationalliberalen in Steuerfragen so entgegenkommend, wie es augenblicklich den Anschein hat, so wird die Regierung sich vielleicht stark genug sehen, um auf jeden Versuch, das Centrum für ihre Pläne mit heranzuziehen, zu verzichten. Dann könnte sogar die kirchenpolitische Vorlage vor der Hand auf irgend ein Riff gerathen und dazu aufbewahrt bleiben, um in einem späteren Stadium als Compensationsobject verwerthet zu werden. Was man gegenwärtig in nationalliberalen Blättern über die dem Agrarierthum zu bewilligenden Concessionen liest, sind offenbar nicht müßige Speculationen einzelner Redactionen, sondern Niederschläge stattgehabter Verhandlungen, und danach muß man sich auf unglaubliche Dinge gefaßt machen. Bei der Nothlage der Landwirthschaft soll den Brennern eine Entschädigung dafür gewährt werden, daß sie in Folge der beabsichtigten Steuererhöhung ihre Production einschränken müssen! Das ist ein Gesichtspunkt, der noch niemals in irgend einem Lande zur Geltung gelangt ist, und am wenigsten im Deutschen Reiche bei den einschneidenden Maßregeln der letzten acht Jahre. Es ist ein Gesichtspunkt, den die Agrarier selbst bisher nicht aufzustellen gewagt haben und der ihnen nun in der freundlichsten Weise entgegengetragen wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. April.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Correspondent der „Köln. Ztg." seine Mittheilungen über die Unterredung mit Msgr. Galimberti vollinhaltlich aufrecht erhält. Die Redaction der „Köln. Ztg." polemisirt nun gegen diejenigen Blätter, welche die Richtigkeit ihrer Mittheilungen anfechten, in folgender Weise:

„Wenn Zweie dasselbe thun, so ist es darum noch nicht dasselbe — so sagt ein treffendes altes Wort. Wenn die ultramontanen Blätter behaupten, Monsignore Galimberti könne dem Berichterstatter der „Köln. Zeitung" unmöglich unter Ermächtigung, es zu veröffentlichen, erklärt haben, daß mit der Erhebung der im Herrenhause angenommenen kirchenpolitischen Vorlage zum Gesetz die Beendigung des Culturkampfes sich vollziehe, so retten sie noch immer für sich einen Schein des Anstandes und handeln im Sinne einer politischen Taktik, die man mißbilligen muß, aber vom ultramontanen Standpunkte aus begreiflich finden kann. Wenn dagegen die Kreuzzeitung bemerkt: „Auch wir glauben an eine Erklärung des Monsignore Galimberti, wie sie demselben von der „Köln. Ztg." in den Mund gelegt wird, nicht", so begeht sie eine nackte Unanständigkeit, wie sie bei wohlerzogenen Menschen, auch nicht in der äußersten Verlegenheit und nicht in der größten geistigen Abgespanntheit, sich ereignen kann, ohne irgendwelchen erkennbaren und vom Standpunkte der Kreuzzeitung aus begreiflichen Zweck; blos um die, soviel wir wissen, in der ganzen deutschen Presse, so weit sie in der anständigen Gesellschaft gelesen wird, selbst in den erregtesten Parteikämpfen bisher noch nicht vorgekommene Flegelhaftigkeit zu verüben, einer Zeitung, die an Gewissenhaftigkeit und Treue der Berichterstattung von keiner anderen übertroffen wird, den Vorwurf ins Gesicht zu schleudern, sie habe einem Mann in höchster Stellung eine Aeußerung von größter politischer Tragweite „in den Mund gelegt", die er gar nicht gethan habe. Diese Leistung der Kreuzzeitung übertrifft an Frechheit und Unanständigkeit Alles, was wir in langen und oft erbitterten Kämpfen von ultramontanen und socialdemokratischen Blättern erlebt haben. Es richtet aber auch sich selbst und die Kreuzzeitung, deren Geschmack in demselben Maße sich vergröbert, als ihre Zuverlässigkeit ins Gebiet der Romantik wandelt. Daß vor einigen Tagen die Kreuzzeitung unsere Meldung von dem Entlassungsgesuche des Herrn v. Keudell mit großem Geräusch eine boshafte Erfindung nannte, obwohl das Entlassungsgesuch schon vorlag, das mochte man allenfalls belachen; daß dasselbe Blatt aber heute die „Kölnische Zeitung" oder deren Mitarbeiter der bewußten Fälschung beschuldigt, geht doch etwas über das Maß des Lächerlichen hinaus und reicht bis mitten ins Gebiet der Gemeinheit. Die ultramontanen Blätter werden der Kreuzztg., der sie früher vorwarfen, sie schände das Kreuz an ihrer Stirn, für die freiwillige Mithilfe im Kampfe gegen Monsignore Galimberti hoffentlich nachhaltiger Dank wissen, als für frühere ähnliche Dienste. Der Zweck, den die Ultramontanen verfolgen, wenn sie sich stellen, als beruhe die Mittheilung der „Köln. Ztg." über die Aeußerung des päpstlichen Prälaten auf einem Mißverständniß oder Uebertreibung, liegt auf der Hand. Das katholische Volk soll als beunruhigt hingestellt werden durch den Gedanken, daß der heil. Stuhl sich mit dem jetzt in Berathung stehenden kirchenpolitischen Gesetz zufrieden geben wolle. Darum werden alle Hebel angesetzt, um bei der Curie den Schritt zu hintertreiben, den sie zu thun nach Galimberti's Aeußerung unzweifelhaft entschlossen ist oder war: bei Annahme des vorliegenden Gesetzes den Culturkampf feierlich als beendigt zu erklären. Daß die Leute, welche ausschließlich vom Culturkampf leben, ein Interesse haben, um jeden Preis, auch um den der Wahrheit, eine solche päpstliche Erklärung zu verhüten und zu hintertreiben, ist begreiflich; wie aber Politiker, die einen Nutzen vom Culturkampf nicht haben, hier den ultramontanen Blättern in unwürdigster Weise den Schild halten, ist schwer zu verstehen. Von Wichtigkeit wird es aber sein, ob es den deutschen Ultramontanen gelingt, auch mit den Aeußerungen des Monsignore Galimberti das frevelhafte Spiel zu treiben, das ihnen mit den Jacobini'schen Erklärungen gelungen ist. Die Centrumspartei und ihre Presse haben die Dinge nachgerade auf eine Spitze getrieben, daß die Krisis nicht länger anhalten kann, daß unzweideutig entschieden werden muß, wer falsches Lügenspiel treibt: die Curie oder das Centrum, oder beide.

Das Interessante an diesen gereizten Auseinandersetzungen ist der Schluß; die „Köln. Ztg." hält es also immerhin für möglich, daß die Curie „falsches Lügenspiel treibt".

Dem „Hannoverschen Courier" geht ein Bericht über eine Unterredung zu, welche Monsignore Galimberti mit einem „katholischen Ausländer" gehabt hat. In diesem Bericht heißt es, Galimberti habe zwar aufs entschiedenste in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck eine Vermittelung zwischen dem Papste und dem König von Italien anzubahnen gesucht habe; dagegen bemerkte er, dem von inneren Parteiungen zerrissenen und namentlich vom Radicalismus bedrohten Königreich Italien selbst müsse sehr viel daran gelegen sein, zu einer Aussöhnung mit dem heiligen Stuhl zu gelangen, die katholische Partei würde die beste und zuverlässigste Stütze einer festen und starken Regierung sein. Die erste Bedingung aber für eine Aussöhnung mit dem Papste wäre die „Ueberlassung Roms mit einem bis zur Küste reichenden Landstrich". Das also ist unter der Besserung der unhaltbaren Lage des Papstes zu verstehen, welche nach dem Jacobini'schen Schreiben vom 21. Januar d. J. das Centrum durch eine regierungsfreundliche Haltung erstreben soll. Sollte man sich im Vatican wirklich der Illusion hingeben, die Unterstützung des Fürsten Bismarck zur Realisirung derartiger Pläne erlangen zu können?

Das französische Ministerium hat einen entscheidenden Sieg errungen. Mit einer Majorität von 70 Stimmen bewilligte die Kammer die Nachtrags-Credite, aus deren Genehmigung Ministerpräsident Goblet die Cabinetsfrage gemacht hatte.

Deutschland.

⊥ **Berlin**, 31. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Eine sehr lange und sehr erregte Debatte fand heute über eine vom Etatsausschusse vorgeschlagene Resolution statt, welche auch für Berlin nach dem Vorgange anderer Städte die Einführung einer Biersteuer empfiehlt. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung ersucht den Magistrat, darauf Bedacht zu nehmen, daß die jetzt herrschende Ungleichheit beseitigt werde, welche darin besteht, daß die hiesigen Brauereien eine Abgabe in Form eines Zuschlages zur Braumalzsteuer an die Stadt zahlen, während die auswärtigen Brauereien, die ihre Biere hier zum Consum bringen, von dieser Abgabe befreit sind."

In der Debatte nahmen die entschieden freisinnigen Mitglieder der Versammlung, die Herren Dr. Hermes, Dr. Langerhans, Vortmann, sowie der socialdemokratische Stadtverordnete Görki energisch gegen das Project Stellung, während dasselbe von dem Bürgerparteiler Dr. Irmer, dem freiconservativen Geheimrath Spinola und dem zur Mittelpartei zählenden Stadtverordneten Groth warm befürwortet wurde. Von den erstgenannten Rednern wurde namentlich geltend gemacht, daß es sich nicht um eine unverfängliche Sache, wie der Ausschußbericht es hinstelle, sondern um eine Consumsteuer, d. h. um Vertheuerung des Bieres handle. Die Stadt Berlin, welche als eine der ersten die Mahl- und Schlachtsteuer preisgegeben habe, dürfe diesen Weg nicht beschreiten, zumal für eine verhältnißmäßig geringe Einnahme ein unerträgliches System von Chikanen und Belästigungen eingetauscht werde. Die hiesigen Brauereien bedürften, wie ihre Bilanzen zeigen, eines solchen Schutzes in keiner Weise. — Die Majorität schloß sich diesen Ausführungen an, indem sie die Resolution mit 82 gegen 24 Stimmen ablehnte. — Weitere Gegenstände von allgemeinem Interesse lagen nicht vor.

[Das Halsübel des Kronprinzen] ist, dem „Deutsch. Tgbl." zufolge, noch nicht völlig behoben; behufs Beseitigung desselben wird zur Behandlung durch Elektricität geschritten werden.

Der Kopf der Freya.*) 21]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

Abermals färbte Lars' Wange ein heißes Roth. Seine Ruhe und sein Gleichmuth hatten ihn völlig verlassen.

„Erst durch Dich, Gustav, aber — Du weißt, ich brauche kein Geld von meiner Frau."

„Jetzt nicht," meinte Gustav.

„Du willst sagen — damals hätte ich es gebraucht, Gustav. Es ist nicht hübsch von Dir, mich daran zu erinnern. Ich habe Deinem Vater das Darlehn pünktlich zurückgezahlt und — Du vergißt, daß ich wohl eine reiche, schöne Frau aus vornehmer Familie hätte gewinnen können, ohne daß es Sigrid Hödeby zu sein brauchte."

Ein Pause trat ein, während welcher beide Brüder ihren eigenen Gedanken nachhingen. Wie Centnerlast lag es auf dem Herzen Gustav's. Lars hatte gewiß recht, aber er war zu jener Zeit, als Gustav ihm Mittheilung von Brita's und Sigrid's Vermögensverhältnissen machte, in der That in Verlegenheiten gewesen, wenn er nun gedacht hatte, daß eine Aussöhnung mit Sigrid, die er gewiß geliebt, denn es war unmöglich, sie nicht zu lieben, ihn davon befreien werde.

Im nächsten Augenblick waren diese Gedanken überwunden — Gustav schämte sich ihrer. Er war in diesem Falle gewiß kein competenter Richter, sondern von einem starken Vorurtheil gegen einen Nebenbuhler befangen und diese Thatsache trübte seinen klaren Blick, sie machte ihn ungerecht und ließ ihn Gefahren wittern, wo es keine gab. Er trat auf seinen Pflegebruder zu und ihn mit seinen ehrlichen Augen anschauend, sagte er:

„Ich will bei Sigrid für Dich sprechen, Lars, und Du wirst sie glücklich machen. Gieb mir Dein Wort, daß Du es thun willst."

„Du hast es schon, Gustav. Du bist ein edler, großmüthiger Mensch!" sagte Lars aus voller Ueberzeugung.

Bald darauf trennten sich Beide. Gustav kehrte am folgenden Morgen nach Backnas zurück. Er hatte eine schlaflose Nacht verbracht und er fühlte sich müde und erschöpft. Nie hatte er sich in einer unfreundlicheren Stimmung befunden. Die finsteren Gedanken wollten nicht von ihm weichen, es war durchaus unmöglich, sie zu bekämpfen. Er würde Sigrid sehr glücklich gemacht haben, und wenn er ihr im Leben wieder begegnet wäre, so hätte er den Preis davongetragen. Aber er war entschlossen, ihr zu entsagen und Alles anzuwenden, sie mit Lars zu versöhnen; der Egoismus, der Gedanke an das eigene Glück durfte ihn nicht in seinen Entschließungen wankend machen.

Wenige Tage später traf er mit Sigrid zusammen. Sie saß oben beim Wasserfall, wo sie oft zu finden war. Unter der Birke stand jetzt eine Bank, und Sigrid wählte diesen Platz ausnahmslos für das Ziel ihrer Wanderungen. Hier saß sie stundenlang, den Kopf in die Hand gestützt und schaute auf das staubartig aufschäumende Wasser, wie es brausend und wirbelnd dahinschoß. Kein menschlicher Fuß kam jemals vorüber. Die Holzhauer oder andere des Weges kommende Menschen nahmen ihren Pfad am Fuß der Anhöhe vorbei, der freilich schmal und stellenweise sogar beinahe unzugänglich, aber auch bedeutend näher war.

Gustav hatte nur Brita daheim gefunden, und diese sagte ihm, daß er Sigrid bei dem Wasserfall finden werde. Sie sprach ihm noch ihre Besorgniß über die wachsende ernste Stimmung der Schwester aus, und Gustav hatte ihr entgegnet, daß sie hoffentlich bald beseitigt sein würde.

Sigrid hörte sein Kommen nicht, sie hatte das Gesicht von ihm ab, dem Wasser zugewendet, er sah aber ihr liebliches Profil. Der Hut lag neben ihr und der frische Wind spielte mit dem feinen gewellten Haar, er hatte auch die blassen Wangen ein wenig höher gefärbt. Dennoch lag in dem Ausdruck der feinen Züge, sowie in ihrer Haltung etwas unendlich Trostloses. Gustav mußte unwillkürlich an den Kopf der Freya in Lars Seidelius's Atelier denken. Thränen hafteten noch auf dem weißen Tuch von feinem Musselin, das sie um ihre Schultern gelegt hatte.

Nun trat Gustav auf sie zu. Sie sah ihn sehr erschrocken an und fuhr sich schnell mit der Hand über die Augen, aber ihr Mund versuchte zu lächeln.

„Sie sind wieder zurück? Ich dachte, Sie würden ein paar Tage in Stockholm geblieben sein," sagte sie mit allen Zeichen einer grenzenlosen Verwirrung.

„Nein, Sigrid, ich besuchte nur meinen Pflegebruder."

„Ah!" In ihren Augen funkelten wieder Thränen. Aber mit einer ungeduldigen Bewegung wischte sie dieselben hinweg.

„Ich glaube, ich habe zu lange und zu anhaltend auf das Wasser hinausgeschaut — die Augen schmerzen."

Gustav Lindbäck sah sie sehr ernst an.

„Sie sollten mir den Zustand Ihrer Seele nicht zu verbergen suchen, Sigrid. Ihre Augen schmerzen nicht, weil Sie zu lange und zu angestrengt auf das Wasser hinausgeschaut haben. Wird es Ihnen so schwer, in mir wieder den alten Freund Ihrer Kindheit zu sehen? Damals haben Sie mir all' Ihre Noth und Sorge geklagt und ich habe Ihnen oftmals hilfreiche Hand geboten. Sagen Sie mir, was Sie bedrückt, Sigrid, vielleicht weiß ich noch heute Rath."

Seine freundlichen und auch halb vorwurfsvollen Worte brachten die Thränen wieder zum Fließen, sie perlten jetzt über die Wangen herab, während ihre zarte Gestalt unter leidenschaftlichem Schluchzen erbebte.

„Nein — nein, Gustav, mir kann Niemand helfen — auch Sie nicht," kam es in abgebrochenen Worten über ihre Lippen.

„Vielleicht doch, Sigrid, wenn Sie nur meine Hilfe annehmen wollen. Denken Sie — ich sei Ihr Bruder. Können Sie es nicht?"

„Ja, Gustav, Sie sind immer so gut und nachsichtig mit mir gewesen. O, wenn Sie doch immer bei mir gewesen wären! Alles, Alles, würde anders geworden sein."

Er schauerte leise zusammen, um seinen Mund zuckte mühsam verhaltener Schmerz. Er war gewiß derselben Ansicht.

„Sigrid — ich war bei Lars," sagte er jetzt.

Sie hob den Kopf zu ihm empor und sah ihn mit weitaufgerissenen Augen an. Das Blut war in ihre Wangen gestiegen.

„Sie sagten es mir," entgegnete sie dann mit rauher Stimme.

Er wünschte, sie hätte ihm seine Absicht etwas erleichtert, aber es hatte den Anschein, als wollte sie ihm dieselbe noch erschweren. Er fuhr mit einiger Anstrengung fort:

„Ich überbrachte ihm einen Brief, der durch einen unglückseligen Zufall in meine Hände kam, Sigrid. Der Brief war von Ihnen."

Er bereute im nächsten Augenblick, die Worte gesprochen zu haben. Die Röthe ihrer Wangen war plötzlich verschwunden und hatte einer leichenähnlichen Blässe Platz gemacht. Die Lider senkten sich herab und ihr Kopf lehnte gegen den Stamm der Birke.

„Sigrid," fuhr Gustav schneller fort, dem daran lag, die peinigende Situation bald zu beenden, „ich habe den Brief gelesen. Nicht aus Neugierde, davon sind Sie hoffentlich überzeugt. Ich habe aus dem Briefe ersehen, daß sie meinen Pflegebruder lieben."

(Fortsetzung folgt.)

[Herr Cetti] hat auch als Gedankenleser Unglück. Er war nach Beendigung seines Hungerexperiments vom Königstädtischen Theater für fünf Abende gegen ein täglich auszuzahlendes Honorar von 300 Mark engagirt worden; am Sonnabend der vergangenen Woche trat er zum ersten Male auf; doch die Erwartungen, die man auf ihn als Zugkraft gesetzt hatte, erfüllten sich nicht. Man legte es nun Cetti nahe, von einem ferneren Auftreten abzusehen; er beharrte aber auf seinem Schein. Bei seinem Auftreten am Dinstag kam es nun zu einem Scandal, dessen Größe im umgekehrten Verhältniß zu der Anzahl der im Zuschauerraum Anwesenden stand. Schon bei Beginn der Vorstellung bereitete, wie die „T. R." berichtet, Cetti in seiner Anrede das „gnädige Publikum" auf einen Scandal vor, welcher gegen ihn geplant sei, und in diesem Falle bewährte er sich in der That als Gedankenleser, denn das Vorhergesagte traf ein. Während des ersten Experiments bereits ging der Lärm los; die von Cetti ausgesuchten Medien wurden in lauter Weise für bestochene Subjecte erklärt, legitimirten sich jedoch als Studenten, an deren Unparteilichkeit durchaus nicht zu zweifeln war. In der Erregung forderte Cetti einige Lärmmacher auf, „das Local sofort zu verlassen"; natürlich bot diese Aufforderung Anlaß zu neuen lärmenden Auftritten. „Geld zurückgeben", „Humbug", „Schwindel", „Mumpitz" und ähnliche Berliner Redensarten lernte der Norweger kennen; mehrere Personen nahmen für und wider Cetti das Wort. Schließlich machte das Fallen des Vorhanges dieser widerlichen Scene ein Ende. Es hat den Anschein, als ob man Cetti durch den Scandal ein ferneres Auftreten habe unmöglich machen wollen. Er soll aber beabsichtigen, sich die ihm zugesicherte Einnahme im Wege der Civilklage zu erstreiten.

[Vor dem Berliner Schwurgerichte] standen am Donnerstag der Schuhmachergeselle Franz Pietrowsky und der Strumpfwirker Friedrich Hegeler, welche der schweren Verbrechen des Raubes und der fahrlässigen Tödtung beschuldigt waren. Der vom Staatsanwalt Schultz vertretenen Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am Abende des 20. December v. J. trafen die Angeklagten, die sich auf der Wanderschaft befanden, in Bastholz, einem kleinen Orte unweit Oranienburg, ein. Sie begaben sich in die Herberge des Wirthes Sieweke, der den Gästen später ihr Nachtlager auf dem Heuboden anwies. Bald darauf traf noch ein neuer Gast, der Tischlergeselle Lorenz ein, der längere Zeit in Bastholz gearbeitet und an demselben Abende die Arbeit niedergelegt hatte. Derselbe befand sich im angetrunkenen Zustande, wollte die letzte Nacht nicht mehr bei seinem früheren Meister bleiben und verlangte von Sieweke ein Nachtquartier, welches dieser ihm in einem Raume unterhalb des Heubodens anwies. In der Frühe des folgenden Morgens erwachte Lorenz und merkte, daß über ihm noch Schlafkameraden sich befanden. Es entspann sich nun zwischen den Parteien im Dunkeln eine Unterhaltung, in welcher Lorenz erfuhr, daß die Obenliegenden beabsichtigten, nach Tagesanbruch nach Bernau zu wandern, und Lorenz erklärte, sich ihnen anschließen zu wollen. Bevor sie nun auf die Wanderschaft gingen, tranken die neuen Freunde derartig, daß Lorenz, der eine Geldbörse mit 8 Thalern vorzeigte, sehr betrunken wurde. Auf der Chaussee nach Bernau brach er mehrere Male zusammen. Lorenz sah zuletzt ein, daß es ihm unmöglich sein würde, Bernau ohne Hilfe zu erreichen, er wurde ängstlich und bat seine Reisecollegen, ihn nicht zu verlassen, er unterstützte diese Bitte, indem er Jedem einen Thaler gab. Diese aber, damit nicht zufrieden, eigneten sich gewaltsam das ganze Geld des Lorenz an und ließen diesen im Stiche. Lorenz wurde am folgenden Tage, in einem Graben liegend, erfroren aufgefunden. Verschiedene Umstände sprechen nun dafür, daß die Angeklagten ihn dorthin geschleppt, nachdem derselbe schon bewußtlos gewesen. Die Beweisaufnahme ergab nicht, ob ein Raub oder ein Diebstahl vorlag. Das Urtheil lautete wegen einfachen Diebstahls und fahrlässiger Tödtung gegen Pietrowsky auf 2 Jahre Gefängniß, gegen Hegeler auf 3 Jahre Zuchthaus.

Rußland.

[Giers und Katkow.] In dem seltsamen politischen Drama, so schreibt die „Köln. Ztg.", welches sich an den Ufern der Newa und der Moskwa abspielt, hat sich der Knoten nunmehr so fest geschürzt, daß seine Lösung in dem einen oder andern Sinne alsbald erfolgen muß. Der erste Act dieses Dramas, welches den Kampf zwischen dem guten und dem bösen Genius des Czaren zum Inhalt hat, ging bereits im letzten December in Scene. Am 15. December erschien nämlich im russischen „Regierungs-Anzeiger" auf Befehl des Czaren eine amtliche Mittheilung, welche die deutschfeindliche Haltung der russischen Presse rügte und die nahen geschichtlich erwachsenen Beziehungen zwischen den großen Nachbarreichen Rußland und Deutschland hervorhob. Mit achtungsvollem Schweigen druckte die gesammte russische Presse diese Regierungsmittheilung ab; nur ein Blatt, die „Moskauer Zeitung" des Herrn Katkow, verweigerte derselben die Aufnahme in seine Spalten. Diese Haltung Katkow's übte auf die Stimmung in Rußland einen entscheidenden Einfluß. Die vom Czaren eingegebene Regierungsmittheilung verpuffte mit dem harmlosen Geprassel eines lediglich für die Schaulust bestimmten Feuerwerkskörpers wirkungslos in der Luft. Nach wie vor schwankte der Compaß der russischen Presse mit geringen Abweichungen um den festen Pol der Deutschfeindlichkeit. Da erschien wenige Tage vor dem Geburtsfeste des greisen deutschen Kaisers eine zweite Regierungsmittheilung ähnlicher Art wie jene am 15. December. Wieder druckte die gesammte russische Presse dieselbe ohne Murren ab, und wieder war es Herr Katkow, dessen politisches Unfehlbarkeitsbewußtsein gegen die Politik der russischen Regierung aufbäumte. Durch seinen ersten Erfolg ermuthigt, begnügte Katkow sich diesmal nicht mit jenem eisigen Schweigen, welches er der ersten Regierungsmittheilung entgegengesetzt hatte; in einem langen und gepfefferten Artikel zerpflückte der Moskauer Professor des alleinseligmachenden Panslavismus die neue amtliche Erklärung. Zur Kennzeichnung dieses Artikels geben wir einem russischen Blatte das Wort; die deutsche Petersburger Zeitung schreibt:

Nur ein Blatt von großer, auch internationaler Bedeutung schließt sich aus aus der erfreulichen Friedensstimmung, die jetzt, Gottlob, die Welt zu beherrschen beginnt. Das Katkow'sche Organ, die „Moskowskija Wjedomosti", hört nicht auf, durch ständige Verleumdungen und Anklagen gegen die deutsche Politik zum Unfrieden anzustacheln, zu hetzen und zu schüren und seinen großen politischen Einfluß zur Erregung der gefährlichsten und böseſten Instincte zu mißbrauchen. Wir haben von den betreffenden Artikeln Act genommen und bringen auch heute wieder weiter unten einen neuen Beleg für die verderbliche Richtung dieses Preßorgans, das unseres Erachtens sich in seiner hochmüthigen Verbissenheit mehr herausnimmt, als sich mit der Loyalität verträgt. Herr Katkow wendet sich nicht allein gegen Deutschland, gegen das er nicht müde wird, zu Haß und Verachtung aufzurufen. Das erscheint uns, die wir auf ganz anderm politischen Boden stehen, zwar sehr betrübend, gefährlich und falsch, würde uns aber nicht berechtigen, von dem Mangel an Loyalität, von einer Verletzung der Unterthanenpflichten zu sprechen. Wohl aber fühlen wir uns zu einem solchen schwerwiegenden Vorwurf berechtigt gegenüber der Art und Weise, wie die „Moskowskija Wjedomosti" sich gegen unsere eigene Regierung wenden, ihre Erklärungen discreditiren, ihr amtliches Organ desavouiren, Rußlands Ansehen nach außen hin herabsetzen. Die Regierungs-Mittheilung vom 3. December v. J. hielt Herr Katkow sich berechtigt, „todtzuschweigen", um seinen eigenen Ausdruck zu brauchen. Jetzt hat er sein Schweigen zwar gebrochen, aber nur um die Worte unserer Regierung zu verhöhnen, zu verzerren, der Mißachtung preiszugeben. Wie er mit der letzten Regierungs-Mittheilung umgesprungen ist, ist ebenso beispiellos in der Geschichte der russischen Publicistik, wie sein Anklage-Artikel mit der Pointe: is fecit, qui prodest. Die Folgen eines solchen publicistischen Feldzuges, wie ihn Herr Katkow gegen Deutschland und gegen die eigene Regierung begonnen, müssen naturgemäß schmerzliche sein. Wir zwar, die wir in Rußland leben, wissen, daß, so arrogant auch Herr Katkow vom Standpunkt seines unfehlbaren Besserwissens die Mittheilungen der Regierung herunterkanzelt und seine eigene Weisheit an ihre Stelle setzt, die Regierung doch die Regierung bleibt, daß Rußland keineswegs vom Strastnoi-Boulevard in Moskau aus regiert wird, daß nicht Herr Katkow es ist, der die Beziehungen Rußlands zu anderen Staaten normirt, sondern das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf Grund Allerhöchster Bestimmungen. Wohl aber ist die Wirkung auf das Ausland in hohem Maße bedenklich. Während ganz Europa sich des neugesicherten Friedens freut, müssen wir, dank Herrn Katkow, die Unbill und die Folgen des Krieges tragen. Die heutige Berliner Notirung meldet uns des Morgens einen Cours von 179 M.! Das mag den Mosk. Wed., die einen Weltkrieg entfacht sehen möchten, ja in ihr politisches Programm recht gut hineinpassen. Allen übrigen russischen Staatsbürgern paßt es aber gar nicht, und sie fragen sich, warum sie leiden sollen in wichtigen Lebensinteressen, weil es dem Moskauer Blatt angenehm ist, eine Reihe von beweislosen und grundlosen Anklagen gegen Deutschland zu schleudern und sich über die Mittheilungen unserer eigenen Regierung lustig zu machen. Es läßt sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Rußland und Deutschland durch wichtige Lebensinteressen verknüpft sind, daß Milliarden unserer Werthe in Deutschland untergebracht sind. So sicher wir auch sein können, daß Rußlands Politik sich dadurch nicht in eine ihm nicht ziemende Abhängigkeit begeben hat, so augenscheinlich und durch die Thatsachen bewiesen ist es doch anderseits, daß eine Privatpolitik, wie sie Herr Katkow in seinen jüngsten Artikeln im Gegensatz zur Regierungspolitik treibt, bei der Stellung, die er nun einmal einnimmt in der russischen Publicistik, dem ganzen Lande Nackenschläge und Verluste zuziehen muß, die leicht zu vermeiden wären, wenn er sich wie alle andern Staatsbürger unter — und nicht über die Regierung stellen wollte.

Durch seinen offenen Angriff auf eine offene Kundgebung der russischen Regierung hat Katkow jetzt die Dinge einer kritischen Entscheidung entgegengedrängt. Die Gegner, welche bisher unter dem durchsichtigen Schleier der Anonymität ihre Kräfte im journalistischen Ringkampf gemessen haben, lassen jetzt das Visir herab und reiten mit unverhüllten Farben zu einem ernstern, heißern Kampfe in die Arena ein, um welche sich die Gewaltigen der Erde als erwartungsvolle Zuschauer gesammelt haben. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, hat begriffen, wie unsäglich das bisherige versteckte Kampfgetriebe dem Ansehen Rußlands in der Welt geschadet hat; er weiß, daß Europa ein Recht hat, darüber aufgeklärt zu werden, wer in Rußland Koch, wer Kellner ist. Und so hat er seinen kaiserlichen Herrn vor eine verhängnisvolle Entscheidung gestellt. Der unscheinbare Mann, hinter welchem die panslavistisch durchseuchte Petersburger Gesellschaft ihre spottenden Grimassen zu schneiden liebt, tritt vor den Czaren und bittet ihn, zwischen seinem langjährigen Rathgeber einerseits und dem politischen Quacksalber und Dilettanten, dem unfehlbaren, von der Sonne der Volksgunst umstrahlten Moskauer Donnerer die Wahl zu treffen. Herr v. Giers ist kein gewaltiger Staatsmann, der durch den Zauber und die Lebensfülle seiner Persönlichkeit, die Leidenschaft und Energie seines Wollens, die Kraft und Tiefe des politischen Denkens die Phantasie der Massen gefangen nimmt und auch den Widerstrebenden mit sich fortreißt; er besitzt nicht den Ehrgeiz, der russischen Politik das Gepräge seines persönlichen Wollens aufzudrücken; er begnügt sich mit der bescheideneren Rolle, das ausführende Werkzeug des czarischen Willens zu sein, und sein Ehrgeiz greift nach keinem stolzern Kranze, als dem, aus dem Erfahrungsschatz eines mit den europäischen Verhältnissen wohlvertrauten Mannes heraus dem Czaren Rath und Auskunft zu ertheilen. So hat der Czar im Grunde zwischen Anschauungen zu wählen, die seinen eignen Geist abwechselnd beherrscht haben. Im letzten halben Jahre tastete der Czar unsicher zwischen diesen widersprechenden Anschauungen umher. Bald ließ er sich von Katkows abenteuerlicher Politik dazu verleiten, dem General Boulanger die Hand zum Bunde hinzustrecken, in die einzuschlagen Boulanger nicht in der Lage war, bald wieder war eine Mittheilung im Regierungs-Anzeiger oder eine ähnliche Kundgebung der sichtbare Beweis seiner deutschfreundlichen Stimmung oder seiner Einsicht in die Nothwendigkeit, eine solche Stimmung vorzugeben. Wir Deutsche können diese Entscheidung mit kaltem Blute erwarten; denn wie zwischen den verliebten Königskindern des deutschen Volksliedes, so wird auch zwischen Rußland und Frankreich das deutsche Wasser sich stets als „viel zu tief" erweisen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April.

* **Der Schönborn-Stiftung des Magdalenen-Gymnasiums** schenkte Frau Anna Lichtheim nach dem Wunsche ihres verstorbenen Gatten, des Kaufmanns Rudolf Lichtheim, aus dessen Nachlaß 1000 Mark.

* **Schulprüfung.** In der von Fräulein Th. Holthausen geleiteten kath. höh. Töchterschule fand am 29. und 30. März die Osterprüfung der Schülerinnen statt, deren Verlauf ein zahlreiches und gewähltes Publikum mit Interesse folgte. Weihbischof Dr. Gleich, Canonicus Karker, Canonicus Sockel, Canonicus Jeltmann, Professor König, sowie zahlreiche Mitglieder des Curatclerus wohnten der Prüfung bei. Am Schlusse der Prüfung gab Canonicus Sockel der Anerkennung Ausdruck, welche alle Anwesenden in Betreff der guten Leistungen der obengenannten Schule erfüllte; die Tüchtigkeit und Hingebung des Lehrercollegiums der Anstalt, der Eifer und das musterhafte Verhalten der Schülerinnen wurden vom Herrn Canonicus besonders hervorgehoben. Die Lieder, welche vorgetragen wurden, sowie die ausgestellten Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen zeugten von der Sorgfalt, mit der auch diese Zweige des Unterrichtes in der Holthausen'schen Anstalt gepflegt werden.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die beiden auf der östlichen Seite der Wettersäule befindlichen meteorologischen Instrumente sind defect geworden und deshalb entfernt worden. Das Maximum- und Minimum-Thermometer (System von Six) wird durch ein neues eigens für unsere Wettersäule nach der verbesserten Six'schen Methode gebautes Instrument ersetzt werden, welches durch den hiesigen Mechanikus und Optikus A. Heidrich besorgt wird. Voraussichtlich wird die Aufstellung des neuen Apparates in der nächsten Woche erfolgen können. Das Metall-Spiral-Hygroskop (Patent Mithoff) wird durch den jetzigen Inhaber des Patents Mechanikus J. Robert Voß in Berlin, reparirt werden. Da die Justirung eines solchen Instruments 3—4 Wochen in Anspruch nimmt, wird die Rückkehr des Hygroskops wohl erst in ungefähr 6 Wochen erfolgen können. — Wünsche, Anfragen ꝛc. bezüglich der Wettersäule sind an den Einberufer der Wettersäulen-Commission Dr. H. Kunisch (Holteistraße 38) schriftlich zu richten.

s. **Das Breslauer Handlungsdiener-Institut** vereinigte vorgestern seine Mitglieder zu einem geselligen Herrenabend. Mit heiterer Laune gewürzte Vorträge, u. A. das Auftreten einer Wie-närrischen Damencapelle und 2 Bühnenscherze, erhielten die Theilnehmer in fortdauernd fröhlicher Stimmung. Erst in später Nacht endete das in allen seinen Theilen wohlgelungene Fest.

* **Geheime socialdemokratische Versammlung.** Die Parteileitung

Kleine Chronik.

Breslau, 1. April.

Herzogin Thyra von Cumberland. Von zuverlässiger Seite werden der „N. Fr. Pr." über den Zustand der unglücklichen Herzogin von Cumberland folgende Mittheilungen gemacht: Während der acht Tage, welche die Herzogin in der Heilanstalt des Professors Leidesdorf in Döbling verweilt, ist eine entschiedene Besserung in dem Allgemeinbefinden der Kranken zu verzeichnen, welche sich darin kundgiebt, daß die Angstgefühle nicht mehr in so hohem Grade auftreten und die anfängliche Abneigung gegen jede Nahrung sich vermindert hat, so daß die Herzogin jetzt wieder freiwillig Speise und Trank annimmt. Auch hat sich in den letzten Tagen bei der Kranken Schlaf eingestellt, während sie früher ganze Nächte durchwachte, wodurch die ernsten Besorgnisse, welche man ursprünglich für die Kranke hegte, bedeutend gemindert worden sind. Es ist auch als günstiges Symptom zu verzeichnen, daß die Herzogin schon zu sprechen beginnt. Als sie in die Anstalt gebracht wurde, kam fast kein Wort über ihre Lippen; nur hier und da war ein Flüstern, eine leise hingehauchtes Wort zu vernehmen, welchem man entnehmen konnte, was in der Herzogin vorging. Doch auch jetzt geht es mit dem Sprechen noch schwer; von Zeit zu Zeit gleitet wie ein Lichtblitz aus der geistigen Umnachtung ein Lächeln über das Antlitz der Herzogin. Was sie jetzt spricht, gilt nur ihren Kindern, welche auch schon früher ihren ganzen Gedankenkreis ausfüllten. Sie nennt die Kinder mit leisen, ruhigen Worten, während sie früher von der angstvollen Wahnvorstellung befallen war, daß man ihr die Kinder rauben und dieselben dann tödten wolle. Es hat den Anschein, als ob der Zustand, welcher das Sprechvermögen der Kranken bisher hemmte, zu schwinden beginne. Die Form der Erkrankung ist eine solche, daß die Aerzte eine Heilung der Kranken in Aussicht stellen können, jedenfalls aber dürfte der Heilproceß längere Zeit in Anspruch nehmen. Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, weiß die Herzogin nicht, wo sie sich befindet; sie scheint sich jedoch in dem neuen Asyl vollkommen behaglich zu fühlen. Am Mittwoch hat die Herzogin schon das Bett verlassen können, doch mußte sie das Zimmer hüten, weil die schlechte Witterung einen Spaziergang im Parke der Anstalt nicht zuließ. Bis jetzt hat nebst dem Professor Leidesdorf und dem Professor Gustav Braun nur noch Dr. Petersen, der Leibarzt der Mutter der Kranken, der Königin von Dänemark, die Kranke besucht, welch' Letzterer zu diesem Zwecke eigens von Kopenhagen nach Wien entsendet wurde. Die Herzogin schien jedoch den langjährigen Arzt ihres Elternhauses nicht zu erkennen; wenigstens sprach sie mit Herrn Dr. Petersen kein Wort. Der dänische Arzt äußerte sich über die Art, in der die Herzogin untergebracht ist, sehr anerkennend. Schwester Elisabeth (eine Gräfin Bernstorff), welche mit der Familie des Herzogs von Cumberland befreundet ist und die Kranke liebevoll pflegt, dient zugleich als ein Bindeglied zwischen dem Hause der Herzogin und der Anstalt. Die Herzogin hat ihre Pflegeschwester erkannt und scheint mit deren fortwährender Anwesenheit sehr zufrieden. Von der Schwester Elisabeth erfährt sie auch täglich, was in ihrer Familie vorgeht, wie sich ihr Gemahl und die Kinder befinden. Die Nachricht, daß die Königin von Dänemark demnächst nach Wien kommen werde, um die kranke Tochter zu besuchen, wird uns als unrichtig bezeichnet. Die Königin würde nur dann kommen, wenn Professor Leidesdorf einen derartigen Wunsch aussprechen oder das Leiden der Herzogin sich verschlimmern würde. Beides war bisher nicht der Fall; Professor Leidesdorf wünscht, daß die Kranke vorläufig Ruhe genieße.

Lohengrin in Paris. Der Unternehmer der Aufführungen des Lohengrin, Herr Lamoureux, versendet an die Freunde seiner Concerte ein Schreiben, welches nach dem „B. Tagbl." folgendermaßen lautet:

„Die zehn angekündigten Vorstellungen von Lohengrin sind heute schon definitiv festgesetzt; sie werden in der zweiten Hälfte des April und in der ersten Hälfte des Mai stattfinden. Die Künstler, welche das Werk zur Aufführung bringen werden, sind in der ersten Besetzung:

Fides Devriès . . . . Elsa.
Duruvier . . . . Ortrud.
Van Dyk . . . . Lohengrin.
Blauwaert . . . . Telramund.
Behrens . . . . Der König.
Auguez . . . . Der Herold.

In der zweiten Besetzung:

Mlle. Leroux . . . . Elsa.
Mme. Boidain-Puisais . . . . Ortrud.
Jourdain . . . . Lohengrin.
Auguez . . . . Telramund.
Fontaine . . . . Der König.
Feitlinger . . . . Der Herold.

Das Chorpersonal wird 80 Künstler und das Orchester 90 Musiker zählen. Was die Inscenirung betrifft, so ist diese nach authentischen Documenten und ganz nach den Intentionen des Autors hergestellt: sie wird die strenge Pracht zeigen, welche das Werk erfordert.

Vor 40 Jahren geschrieben, ward Lohengrin zum ersten Male am 28sten August 1850 im Theater zu Weimar aufgeführt. Seit dieser Zeit gehört er zum Repertoire aller großen Bühnen beider Welten. Einzig die Pariser sind ihm verschlossen geblieben. Ich habe gedacht, daß dieses Verhältniß für uns eine Art künstlerischer Untergeordnetheit bedeutet, und daß wir nicht, ohne uns der Lächerlichkeit auszusetzen, fortfahren können, unsere Ohren dieser herrlichen Schöpfung zu verschließen, die durch das einstimmige Urtheil aller ernsthaften Künstler als Meisterwerk proclamirt ist. Ich habe auch gedacht, daß, wenn dieses Experiment glücken sollte, es mir vielleicht gestattet sein dürfte, weiter zu gehen und somit ein dauerndes Unternehmen zu gründen, welches einen doppelten Nutzen für die Entwickelung unseres musikalischen Genius darböte: denn es würde sich vielleicht ermöglichen lassen, französische Werke zur Aufführung zu bringen, welche die mit großen Subventionen ausgestatteten Theater bis jetzt nicht aus den Portefeuilles ihrer Autoren hervorgezaubert haben, indem ich dieselben unter den Schutz der fremden Mächte stellen würde.

In einem Wort, das Ziel, welches ich vor Augen habe, ist folgendes: Einerseits, meinen Landsleuten die Meisterwerke vorzuführen, welche wir kennen lernen müssen, und andererseits in Zukunft, soweit es in meiner Macht steht, die nationale Production zu begünstigen, indem ich den jungen französischen Musikern — welche sich auf dem Wege des Fortschritts mit mehr Muth als Ermuthigung bewegen — die Gelegenheit gebe, das, was sie zu leisten vermögen, dem Publikum vorzuführen.

Nach dieser offenen Auseinandersetzung meiner Hoffnungen und meiner Pläne scheint es mir unmöglich, vorausgesetzt, daß Alle, die sich für das Gelingen derselben interessiren, meine Verbündeten werden, an dem schließlichen Erfolge meines Unternehmens zu zweifeln. Ich werde also den schweren Versuch fortsetzen, welchen ich begonnen habe, in vollem Vertrauen auf den Gerechtigkeitssinn des französischen Publikums und in dem Bewußtsein, eine wahrhaft patriotische Pflicht zu erfüllen. Ch. Lamoureux.

P. S. Für die Habitués meiner Concerte dürfte die Bemerkung vielleicht überflüssig erscheinen, daß ich, indem ich Lohengrin in seiner theatralischen Form gebe, einen rein künstlerischen Zweck verfolge: aber es ist nothwendig, daß das ganze Publikum die Ueberzeugung habe, daß jede Idee einer Speculation meinem Unternehmen fernliegt. Wenn der Preis der Plätze, welcher demnächst veröffentlicht werden wird, relativ ein ziemlich hoher ist, so liegt das an der sehr bedeutenden Höhe der Ausgaben: mein einziger finanzieller Ehrgeiz beschränkt sich darauf, die für die Unternehmen vorgeschossenen Gelder wieder einzubringen." Der Preis für einen Parketplatz wird bei der Generalprobe und der Première 100 Frcs., für die folgenden Vorstellungen 20 Frcs. betragen. Für die ersten fünf Vorstellungen sind die Plätze bereits vergriffen.

Eine Operette von Ludolf Waldmann, „Incognito", ging dieser Tage mit gutem Erfolge in Leipzig in Scene. Der Componist wurde wiederholt hervorgerufen.

Ergebniß einer Gemälde-Versteigerung. Bei der Fortsetzung der Versteigerung der Stewart'schen Gemäldesammlung in New-York sind noch folgende Preise erzielt worden: ein Kinderfest von Knaus 106 500 Frcs., eine Landschaft von Troyon 50 000 Frcs., die Küste von Portici von Fortuny 50 000 Frcs., ein Bild von Gérôme (La collaboration) 45 500 Frcs. Obwohl im Ganzen 2 568 750 Frcs. herauskamen, sind doch nur 70 pCt. von der Summe erreicht worden, welche Stewart für die Gemälde angelegt hatte.

Die Geschichte einer Blume. Im Schloßgarten zu Pillnitz ist eine Hortensie, die jetzt etwa 90 Jahre zählt, mit dem Kübel 2,5 Meter hoch ist und einen Umfang von 9,5 Meter hat. Der „Elbthalbote" zeigt jetzt, daß auch Blumen ihre interessante Geschichte haben können, und berichtet über die erwähnte Hortensie Folgendes: Der alte Hofgärtner Terscheck war im vorigen Jahrhundert, Mitte der 90er Jahre, Gehilfe im Park Monceau bei Paris. Von einem Uhrenhändler, Charlos, der ein großer Pflanzenfreund war, erhielt er Stecklinge einer Pflanze aus Japan, die er cultivirte und bei seiner Abreise von Paris an seinen Vater in Eythra bei Leipzig sandte. Es war eine Hortensie, die mit ihren tiefblauen Blumen allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Im Jahre 1830 wurde sie nach Berlin gebracht; jedoch gelang es dem damaligen Minister von Einsiedel, sie wieder für den Dresdener Garten zu gewinnen. 1868 gab sie Terscheck, der noch immer ihr Eigenthümer war, seinem Neffen in Pillnitz, und als dieser verstorben war, wurde sie 1869 auf Ansuchen des alten Mannes in die Pflanzensammlung des Pillnitzer Schloßgartens aufgenommen. Seit mehreren Jahren hatte sie nicht geblüht, aber als im folgenden Jahre der alte Terscheck starb, konnte ihm Hofgärtner Wentzel einen Strauß schöner Blumen seiner Lieblingspflanze in den Sarg legen. Sie gedeiht vortrefflich und blüht alljährlich reich und schön. Bekanntlich wird geglaubt, daß die prächtige Pflanze ihren Namen nach der Königin Hortense von Holland, der Stieftochter Napoleons I., führe. Dies ist nicht wahr. Auch hat die Pflanze ihren Namen nicht von dem Uhrenhändler Charlos, dessen Gattin zufällig Hortense hieß, erhalten, wie der brave Terscheck meinte. Die Hortensie wurde von Philiber Commerson 1767 in China entdeckt und nach seiner Braut, Hortense Barté, benannt, also auch nicht nach Frau Hortense Lapeaute, wie K. Koch anführt. In Europa wurde die Hortensie durch Josef Banks 1790 eingeführt.

der Breslauer Socialdemokratie beabsichtigte, wie dem königl. Polizei-Präsidium zu Breslau rechtzeitig bekannt geworden war, am vergangenen Sonntage, dem 27. März, in dem Peters'schen Gasthofe zu Cosel im Landkreise Breslau eine geheime Versammlung von socialdemokratischen Vertrauensmännern aus Breslau zu veranstalten, um in derselben die Rechnungslegung über die für den Wahlfonds der socialdemokratischen Partei in Breslau eingegangenen Gelder vorzunehmen. Die Versammlung ist demnächst in der That abgehalten worden. Hierbei sind die Namen der 33 Theilnehmer durch die von Breslau nach Cosel entsendeten Criminalbeamten notirt worden, während der ebenfalls zur Stelle erschienene Ortsgendarm die Versammlung auflöste. Bei dem die Versammlung leitenden, als Führer der Socialdemokratie in Breslau bekannten Cigarrenfabrikanten Paul Fläschel sind gleichzeitig, wie die „Schles. Ztg." meldet, einige Schriftstücke vorgefunden worden, welche der Beschlagnahme verfielen.

* **Görlitz,** 31. März. [Der Abmarsch der Jäger nach Hirschberg] fand heute früh trotz des schlechten Wetters unter mächtigem Andrange des Publikums statt. Das Bataillon hatte auf der oberen Seite des Obermarktes Aufstellung genommen, da der übrige Theil des Marktes vom Marktpublikum besetzt war. Zur Verabschiedung des Bataillons hatte sich das Officiercorps des 1. Bataillons des 19. Regiments, viele Chargirte und die Einjährig-Freiwilligen, sowie die Regimentsmusik eingefunden. Um $\frac{1}{4}$10 Uhr wurde durch Herrn Oberstlieutenant v. Müller das „Stillgestanden" commandirt und unter präsentirtem Gewehr ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Hierauf rief Herr Oberst v. Blecken-Schmeling den scheidenden Jägern namens der Garnison Görlitz ein herzliches Lebewohl zu. Unter den Klängen des von der Jägercapelle intonirten „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" setzte sich das Bataillon, die Regimentsmusik der Neunzehner an der Spitze in Bewegung. Am Bahnhofe war natürlich alles vom Publikum dicht besetzt. Am Eingang zum Perron hatte sich unter Führung des Herrn Oberbürgermeister Reichert eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zur Verabschiedung des Bataillons eingefunden. Nachdem das Bataillon Aufstellung genommen, ergriff der Herr Oberbürgermeister Reichert das Wort, um dem Bataillon zu sagen, daß der Abschied für die Stadt Görlitz, nachdem sie die Jäger 1849, 1866 und 1870 in den Krieg ziehen sah, aus dem doch so Mancher nicht wiederkehrte, zwar nicht so schmerzlich sei, als in jenen ernsten Zeiten, er sei aber durch die vielen zwischen Jägern und Bürgerfamilien angeknüpften Bande, die nun so plötzlich zerschnitten wurden, doch sehr bedauerlich, nachdem das Bataillon fast 57 Jahre hier garnisonirt habe. Als Andenken an die Jäger behält die Stadt so manchen braven Bürger zurück, welcher seine Zeit beim hiesigen Bataillon gedient und durch dasselbe für seine geachtete Lebensstellung herangebildet worden ist. Redner forderte die Einwohner von Görlitz auf, einzustimmen in ein Hoch auf das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5, welchem Rufe begeistert nachgekommen wurde. Herr Oberstlieutenant von Müller forderte hierauf das Bataillon zu einem Hoch auf die Stadt, die städtischen Behörden und die Bürgerschaft auf, mit der sie stets im besten Einvernehmen gelebt hätten. Auch dieser Aufforderung wurde kräftig nachgekommen. Nun wurde nach dem Perron abgerückt und mit militärischer Ordnung ging, wobei noch mancher Händedruck gewechselt wurde und manche Thräne floß, das Einsteigen vor sich. Endlich ertönte ein schriller Pfiff, und fort ging der 84 Achsen zählende Zug unter den Klängen der Musik, den Hurrahrufen der Menge und dem Tücherschwenken der Abfahrenden und Zurückbleibenden. (G. N.)

△ **Landeshut,** 27. März. [Gründung einer Section des R.-G.-V.] In Ober-Haselbach wurde am 25. d. Mts. auf Anregung des Pastors Menzel im Karbe'schen Gasthause eine Versammlung behufs Gründung einer Section des Riesengebirgsvereins abgehalten. 19 Anwesende traten sofort der Section bei und wählten zu Vorstandsmitgliedern die Herren Pastor Menzel (Haselbach), Cantor Griebsch (Haselbach) und Lehrer Walter (Pfaffendorf). Alle 14 Tage soll eine Versammlung abgehalten werden, um die Ziele und Aufgaben der Section näher zu besprechen. Einige Wohnungen für Fremde wurden dem Vorstande sofort zur Verfügung gestellt, und auch mehrere Punkte genannt, welche als Ziele für Spaziergänge geeignet erscheinen; an diesen Punkten sollen Bänke aufgestellt werden.

⊙ **Neisse,** 27. März. [Schulprüfung der landwirthschaftlichen Winterschule.] Am 26. d. Mts. Vormittags fand die Semesterschulprüfung der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule und Entlassung der Schüler, welche die Anstalt zwei Semester hindurch besucht hatten, statt. Ungefähr 30 derselben nehmen Stellungen als Wirthschaftsbeamte an. Aus dem von Herrn Director Strauch herausgegebenen Semestral-Bericht ist hervorzuheben, daß die Schule am 15. October 1876 mit der geringen Schülerzahl von 15 eröffnet wurde und seit dieser Zeit 273 Schüler und 103 Hospitanten als ausgebildet von derselben entlassen wurden. Im vergangenen Semester wurde die Anstalt von 70 Schülern (15 Hospitanten und 55 wirklichen Schülern) besucht, von welchen 24 höhere Schulen besucht, 46 dagegen nur Elementar-Unterricht in Dorfschulen genossen haben, mehrere Hospitanten hatten bereits ihre militärische Dienstzeit absolvirt. Drei der Schüler waren Ausländer, und zwar 1 Oesterreicher, 1 Galizier und 1 Russe. — Der Unterricht wird in diesem Jahre mit dem 27. October beginnen.

—r. **Namslau,** 31. März. [Unglücksfall. — Feuer.] Der Bauergutsbesitzer Franz Kroworsch in Glausche, Kreis Namslau, hatte die Verkoppelung seiner von Pferden betriebenen Dreschmaschine nicht vorschriftsmäßig verkleidet. Vor einigen Tagen kam sein Knecht dieser Verkoppelung zu nahe, sie erfaßte ihn am Rock, riß ihn zu Boden und drehte ihn mehrere Male im Kreise herum. Der Knecht erhielt derartige Verletzungen, daß er schon nach wenigen Stunden verstarb. — Bei dem Freistellenbesitzer Reinhold Herde in Wilkau brach gestern früh um 1 Uhr auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus und vernichtete dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt seinen Erntebeständen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Halle a. S., 1. April. Geh. Medicinalrath Prof. Olshausen hat den Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger des verstorbenen Gynäkologen Prof. Dr. Schröder angenommen. Er tritt seine neue Stelle bereits am 1. Mai an. (Professor Olshausen war, wie die „Voss. Ztg." meldet, bereits vor einigen Tagen von Halle nach Berlin gereist, um dort in Verhandlungen wegen Uebernahme der Professur des verstorbenen Dr. Schröder einzutreten. Die Reise erfolgte auf Veranlassung des Cultusministers Dr. v. Goßler, welcher bemüht war, Herrn Olshausen für Berlin zu gewinnen. Diese Bemühungen haben nunmehr ein günstiges Resultat erzielt. Red.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 1. April. Mittheilungen aus Travnik zu Folge fand gestern Nacht ein 15 Secunden dauerndes schwaches Erdbeben ohne jedes stärkere Geräusch statt.

Rom, 1. April. Ein Telegramm der „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah vom 31. März: Unsere Baschibozuks hatten am 27. März einen Kampf mit der Bande Debebs, welche einen Mann verloren haben soll, zu bestehen. Am 28. März wurde eine Compagnie unserer Tirailleure bei einer Excursion von Arkiko gegen Ghedam von einer Bande Debebs mit Gewehrschüssen empfangen. Letztere zog sich nach kurzem Kampfe auf eine Anhöhe bei Ghedam zurück. Der Verlust der Bande soll 4 Todte und 20 Verwundete betragen. Die Theilnehmer verloren 1 Todten und 3 leicht Verwundete.

London, 31. März. Unterhaus. Smith theilte mit, er werde in der heutigen Sitzung die Abstimmung über die erste Lesung der irischen Strafrechtsnovelle beantragen. Harcourt protestirte gegen diese Anordnung des Schlusses der Debatte. Morley legte Verwahrung dagegen ein, daß die zweite Lesung am Montag angesetzt wird, und erklärte, die Opposition werde sich energisch widersetzen.

Petersburg, 1. April, Vormittags. Auf Anfragen wurde folgende authentische Antwort ertheilt: Die Nachricht des „Bureau Reuter", daß in Gatschina ein Attentat oder Attentatsversuch oder ein ähnliches frevelhaftes Unternehmen stattgefunden habe, ist falsch und grundlos.

Kopenhagen, 1. April. Die Meldung des „Standard", daß auch der hiesige Hof Mittheilung über den Attentatsversuch in Gatschina erhalten habe, ist absolut grundlos.

Litterarisches.

Ueber Land und Meer. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Der zweite Band dieses Jahrgangs der Octav-Ausgabe zeigt wieder einen äußerst gewählten Inhalt und eine Ausstattung, die als vortrefflich bezeichnet werden kann. Neben den größeren Romanen „Dunst" von Karl Frenzel, „Erlachhof" von Ossip Schubin, die beide in diesem Bande zum Abschluß gelangen, und Samarow's Zeitroman „Gipfel und Abgrund", der den unglücklichen Baiernkönig Ludwig II. zum Helden hat, finden wir acht dem Bande vollständig einverleibte Novellen und Erzählungen und eine noch größere Zahl niedlicher novellistischer Skizzen, nicht zu gedenken des reichen weiteren Inhalts an Charakterbildern aus Leben und Geschichte, anschaulichen Darstellungen aus allen Gebieten des Wissenswerthen. Nicht minder reich ist die Ausstattung an bildlichem Schmuck, da außer der Fülle an prächtigen Text-Illustrationen der Band mehr als zwanzig separat gedruckte Kunstblätter enthält. Daß in Bild und Wort auch des Humors nicht vergessen ist, sei zum Schlusse noch besonders hervorgehoben.

Die Pflege der **Verwundeten** und Erkrankten behandelt „Unser Volk in Waffen" (Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart) in dem soeben erschienenen Heft 23 bei dem Capitel „Sanitätswesen." Ferner enthält dasselbe die Militärseelsorge und das Veterinärwesen. Reicher bildlicher Schmuck, zehn theilweise farbige Textillustrationen, darunter Militärgottesdienst, Verbandplatz, Beschlagschmiede &c., sowie das ganzseitige Tonbild Offizier vom ersten Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 erläutern den klar und übersichtlich geschriebenen Text.

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. April.

* **Die deutsche Reichsbank** erhöhte den Discontosatz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{1}{2}$ auf $2\frac{3}{4}$ pCt.

Halle a. S., 1. April. Der Verwaltungsrath der Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft Iduna beschloss den unter Littera A Versicherten 24 pCt. Dividende als Jahresprämie, und den unter Littera B Versicherten 3 pCt. als Prämiensumme vorzuschlagen. (Specialtelegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Zahlungseinstellung.** Die grosse Kurzwaaren-Firma A. D. Birkovics u. Co. in Pest fallirte. Die Passiva betragen 300 000 Gulden; betheiligt sind ausser ungarischen Banken und Firmen Wien und Deutschland. (B. T.)

—k. **Submission.** Im Courszimmer der Börse können bis zu dem am 16. April c. in Bromberg anstehenden Submissionstermine die von der Königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg eingesandten Submissionsbedingungen für die Lieferung von Bahn- und Weichenschwellen, Stahlschienen und Kleineisenzeug eingesehen werden.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Bei der jüngsten General-Versammlung befürwortete Actionär A. Scharf eine Abänderung in dem bisherigen Vorgang bei der Dividenden-Publication, welche, indem sie nicht zur Börsenzeit erfolge, eine illegitime Speculation auf der Strasse zur Entwickelung gebracht habe. Ferner befürwortet der Actionär die Veröffentlichung des Effectenstandes gleichzeitig mit der Dividenden-Publication. Director R. v. Weiss wies hingegen auf die vielfachen Uebelstände hin, welche die Publicirung der Dividende an der Mittagsbörse im Gefolge gehabt habe. Die Börse bot den Schauplatz unwürdiger Scenen, und der Beamte, welcher mit der Erklärung der Dividende an der Börse betraut gewesen, sei einmal ernstlich in Gefahr gerathen. Auch habe man in der früheren Dividenden-Publication eine Bevorzugung der Wiener Börse zu erblicken geglaubt, was vielfach zu Recriminationen Veranlassung gegeben habe. Der Verwaltungsrath halte darauf, dass die Dividende, unmittelbar nachdem sie beschlossen, in die Oeffentlichkeit gelange, und da habe sich die Publication durch die Morgenblätter der Journale als das Zweckmässigste erwiesen. Die Veröffentlichung des Effectenstandes gleichzeitig mit der Dividende erscheine inopportun, weil die Berücksichtigung einer solchen Anregung andere ähnliche Wünsche, wie die Bekanntgabe des Portefeuilles, der Debitoren etc., zur Folge haben würde.

* **Ausländische Puddelschlacke.** Aus Duisburg wird der „K. Z." gemeldet: Nachdem das Thomas-Verfahren in den letzten Jahren namentlich im rheinisch-westfälischen Eisengrossgewerbe immer grössere Anwendung gefunden, machte sich auch immer mehr die Bedeutung der früher vollständig als werthlos erachteten Puddelschlacke für dieses Verfahren geltend, und die auf den Halden angesammelten Vorräthe fanden bald willige Abnehmer. Dabei stieg der Preis in ganz bedeutender Weise; während noch im Jahre 1880 der Preis frei ab Werk auf 8 M. stand, stieg derselbe in letzter Zeit bis auf 100 M. und mehr. Die Vorräthe des diesseitigen Bezirks sind unter diesen Umständen bereits vollständig geräumt, und man ist jetzt bezüglich der rheinisch-westfälischen Puddelwerke auf die Tageserzeugnisse an Puddelschlacke beschränkt. Es ist daher von Bedeutung für das rheinisch-westfälische Eisengrossgewerbe, dass es einer in diesem Zweige bekannten niederrheinischen Firma gelungen ist, mit einer Reihe von bedeutenden englischen und belgischen Werken Abschlüsse zu machen, welche nicht nur die vorhandenen Vorräthe derselben, sondern auch die Darstellung an Puddelschlacke für die nächsten Jahre den rheinisch-westfälischen Thomas-Werken sichert, die ihrerseits bereits in grosser Zahl feste Verträge mit dem Unternehmer geschlossen haben.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 1. April, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 5,48, Unterpegel 3,64 m. — Fällt.

Breslau, 31. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5.30 m, U.-P. + 0,60 m.
— 1. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,39 m, U.-P. + 1,83 m.

♃ **Breslau,** 1. April. [Von der Börse.] Trotz schwacher Wiener Anfangscourse begann der Verkehr sofort in günstiger Haltung. Namentlich trat für Laurahütte auf Grund höherer Glasgower Notizen und besserer Berichte aus Oberschlesien rege Kauflust hervor. Später, als das angebliche russische Attentat officiell dementirt wurde, machte sich für die bis dahin vernachlässigten russischen Werthe gleichfalls eine feste Tendenz bemerkbar. — Schluss überall gut behauptet, Geschäft still. — Der heutige Cours für österreichische Creditactien ist mit detachirtem Coupon, im Werthe von circa M. $20\frac{3}{4}$, zu verstehen.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen $94\frac{3}{4}$—5 bez., Ungar. Goldrente $80\frac{7}{8}$—$1\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $70\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $80\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 94—$3\frac{7}{8}$—$4\frac{1}{4}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 449—$451\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $73\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—4—$3\frac{1}{2}$ bez., Russ. Noten $179\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Türken $13\frac{5}{8}$ bez., Egypter $74\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $55\frac{1}{4}$ bez., Italiener $97\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 39 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf $46\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. April, 11 Uhr 55 Min.] Credit-Actien 449, 50. Abschlag. Ziemlich fest.

Berlin, 1. April, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 451, —. Staatsbahn 381, 50. Lombarden 141, 50. Laurahütte 74, —. 1880er Russen 80, 20. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 55, 30. Mainzer 95, —. Disconto-Commandit 194, —. 4proc. Egypter 75, —. Fest.

Wien, 1. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 62. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 1. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 238, 50. Lombarden 86, 50. Galizier 203, 25. Oesterr. Papierrente 80, 85. Marknoten 62, 62. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 75. Ungar. Papierrente 88, 55. Elbthalbahn 164, —. Besser.

Frankfurt a. M., 1. April. Mittags. Credit-Actien 225, —. Staatsbahn 190, 50. Lombarden —, —. Galizier 161, 50. Ungarn 81, —. Egypter 75, —. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 1. April. 3% Rente 81, 12. Neueste Anleihe von 1872 109, 70. Italiener 98, 25 Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 381, —. Fest.

London, 1. April. Consols 101, 87. 1873er Russen 93, 15. Egypter 75, 03. Wetter: Schnee.

Liverpool, 31. März, Nachmittags. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Berichtigung. Maranham fair $5\frac{11}{16}$, Moderat vough good $6\frac{3}{8}$.

Wien, 1. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	1.
Credit-Actien ..	285 25	287 80
St.-Eis.-A.-Cert.	238 50	238 75
Lomb. Eisenb.	86 25	87 50
Galizier	202 25	203 75
Napoleonsd'or .	10 12	10 10

Cours vom	31.	1.
Marknoten	62 62	62 55
4% Ungar. Goldrente	101 70	101 90
Silberrente	81 75	81 80
London	127 55	127 40
Ungar. Papierrente.	88 50	88 55

Cours-Blatt.

Breslau, 1. April 1887.

Berlin, 1. April [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	31.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	93 80	95 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 30	81 50
Gotthardt-Bahn. ..	100 90	101 10
Warschau-Wien ..	278 50	278 50
Lübeck-Büchen	152 70	155 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	58 —	58 —
Ostpreuss. Südbahn	101 —	100 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 50
do. Wechslerbank	97 50	97 70
Deutsche Bank	158 20	159 80
Disc.-Command. ult.	192 90	194 40
Oest. Credit-Anstalt	469 50	452 —
Schles. Bankverein.	104 50	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	94 20	94 10
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 —
Hofm. Waggonfabrik	70 —	70 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 —
Schlesischer Cement	104 —	103 50
Bresl. Pferdebahn..	130 —	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	54 90	52 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 20	125 —
Schles. Feuerversich.	— —	1650—
Bismarckhütte	102 70	102 70
Donnersmarckhütte	39 —	39 20
Dortm. Union St.-Pr.	54 30	55 90
Laurahütte	73 10	74 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 50	46 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	128 —
do. St.-Pr.-A.	128 —	128 —
Bochumer Gussstahl	117 70	118 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 50	153 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 50	99 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	96 70	97 —

Cours vom	31.	1.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 90
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 90	96 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 50	105 50
do. do. S. II	103 —	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 —	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	99 30
do. 4%	102 10	102 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 40	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 50	51 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 50	97 70
Oest. 4% Goldrente	90 50	90 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 —	64 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 10	65 40
do. 1860er Loose	112 80	112 80
Poln. 5% Pfandbr..	56 70	57 —
do. Liqu.-Pfandb.	52 30	52 30
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 90
do. 6% do. do.	104 50	104 70
Russ. 1880er Anleihe	80 —	80 90
do. 1884er do.	93 90	94 70
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 50
do. 1883er Goldr.	107 10	107 20
Türk. Consols conv.	13 50	13 70
do. Tabaks-Actien	72 50	73 —
do. Loose	29 50	29 50
Ung. 4% Goldrente	80 80	81 50
do. Papierrente ..	70 50	70 60
Serb. Rente amort..	78 10	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 45	159 50
Russ. Bankn. 100 SR.	179 20	180 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 35	159 40
do. 100 Fl. 2 M.	158 65	158 70
Warschau 100 SR 8 T.	179 10	179 75

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 1. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend auf das Gerücht der Demission Giers.

Cours vom	31.	1.
Oesterr. Credit. ult.	469 50	450 —
Disc. Command. ult.	193 37	193 75
Franzosen .....ult.	382 —	376 50
Lombarden ....ult.	139 50	140 50
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 75
Lübeck-Büchen ult.	152 75	155 87
Egypter	74 75	74 87
Marienb.-Mlawk. ult	42 —	41 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 —	62 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 25	55 25

Cours vom	31.	1.
Mecklenburger .ult.	138 50	140 25
Ungar. Goldrente ult.	80 87	81 —
Mainz-Ludwigshaf. .	94 75	95 —
Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	80 25
Italiener ....ult.	97 37	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	55 —	55 37
Laurahütte .....ult.	72 87	74 25
Galizier ....ult.	81 —	81 62
Russ. Banknoten ult.	179 50	180 —
Neueste Russ. Anl.	94 —	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 1. April, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 167, —, Mai-Juni 167, 25. Roggen April-Mai 121, 75, Mai-Juni 122, 50. Rüböl April-Mai 43, 60, Mai-Juni 43, 90. Spiritus April-Mai 38, 90, August-Septbr. 41, 20. Petroleum April-Mai 20, 70. Hafer April-Mai 91, —.

Berlin, 1. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen. Besser.		
April-Mai	165 75	166 75
Mai-Juni	166 —	167 —
Roggen. Befestigt.		
April Mai	121 75	122 25
Mai-Juni	122 50	123 —
Septbr.-Octbr.....	123 25	126 75
Hafer.		
April-Mai	91 50	90 50
Mai-Juni	93 50	93 —

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Flau.		
April-Mai	48 60	43 30
Mai-Juni	43 90	44 40
Spiritus. Matter.		
loco	38 90	38 90
April-Mai	39 10	38 80
Juni-Juli	40 10	39 80
August-Septbr. ..	40 8	41 20

Stettin, 1. April, — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen. Höher.		
April-Mai	162 -	164 —
Juni-Juli	165 —	166 —
Roggen. Still.		
April-Mai	118 —	118 —
Juni-Juli	121 50	121 50
Petroleum.		
loco	11 —	11 —

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-Octbr. ...		44 70
Spiritus.		
loco	38 —	38 —
April-Mai	38 20	38 30
Juni-Juli	39 50	39 50
August-Septbr. ..	41 —	40 80

* **Oesterreichische Südbahn.** Wien, 29. März. Das „Fremdenbl." schreibt über die Dividendenfrage u. A.: „Ob sich der Verwaltungsrath entschliessen wird, so weit zu gehen, um den Antrag auf Nichteinlösung des Coupons zu stellen, das weiss derselbe bis zur Stunde selbst nicht und kann daher auch Niemand Anderes wissen. Wenn auch die Bilanz-Arbeiten sich bereits in einem sehr vorgerückten Stadium befinden, so war doch weder das Executivcomité noch der Verwaltungsrath bis jetzt in der Lage, zu der Dividendenfrage Stellung zu nehmen."

Glasgow, 1. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3.

Steinau a. O., 1. April, 9 Uhr Vorm. Unterpegel 3,21 m. Abwechselnd geringes Steigen und Fallen.

Glogau, 1. April, 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,06 m. Steht.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 31. März. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1885.	Div. pr. 1886.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8650 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2150 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	150	—	500 „	„	2295 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	177	166	1000 „	„	3135 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	0	63	1000 „	„	580 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	174	—	1000 „	„	3500 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	7800 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	2095 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	84	1000 „	„	— —
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	20	—	3000 M.	25%	1200 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	2695 B.
Deutscher Phönix	112	—	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	200	—	2400 M.	26⅔	2500 bz.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	2900 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	3000 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	—	1000 „	20%	5275 bz.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	2400 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	980 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	—	1000 „	„	1300 bz. G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	18	500 „	„	285 bz.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	36	—	500 „	„	620 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100 „	voll	495 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	205	180	1000 „	20%	3020 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	310 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	21	500 „	20%	— —
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	36	100 „	voll	675 bz. G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	100	—	500 „	10%	1150 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	90	92	1000 „	20%	2000 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	30	36	500 „	„	768 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	78	72	400 „	25%	1140 G.
Providentia	42	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	66	—	1000 Thl.	„	935 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	24	—	400 „	„	325 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	775 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	95	500 „	20%	1630 G.
Thuringia	170	—	1000 „	„	3755 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	—	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	15	30	500 Thl.	„	— —
Victoria zu Berlin	147	—	1000 „	„	3000 G
Westdeutsche Vers.-Bank	75	—	1000 „	„	1075 B.

Marktberichte.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Januar 1887: 189,37, im Februar 183,67, im März 180,93, im December 1886: 190,19, im November 193,37, im Octbr. 194,22, im Sept. 196,67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Januar 200,25; österreichische Valuta im Januar 1887: 161,16, im Februar 159,00, im März 159,35, im December 1886: 161,64, im November 162,72, im October 162,65, im Sept 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162,18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Januar 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25, November 23,25, December 23,25, 1887: Januar 23,25, Februar 23,25, März 23,09 Mk. Roggen-(Hausbacken-)Mehl.*) 1886: Januar 19,07, Februar 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25, Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00, November 20,00, December 20,00, 1887: Januar 20,00, Februar 19,87, März 19,37 M. — Spiritus 1886: December 35,43, November 35,25, October 35,30, September 37,82, August 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Februar 35,12, Januar 36,35, 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10 Mark.

*) Entspricht der Berliner Marke 0/I netto excl. Sack.

Cz. S. **Berliner Wollbericht** vom 24. bis 31. März. Die Wirkung, welche man sich von der beruhigteren politischen Anschauung versprochen hatte, lässt auf sich warten. — Der Absatz von Fabrikaten ist noch nicht wieder in Fluss gekommen und hemmt die Unternehmungslust. Dringender Bedarf zwingt hie und da zur Versorgung, aber dem Geschäft ist der Detailcharakter aufgeprägt. Preise erhielten sich im grossen Ganzen auf der bisherigen mässigen Stufe und fanden neuerdings erfreulicher Weise eine Stütze in dem unverändert festen Verlauf der Londoner Verkäufe. Das ist das befriedigende Thatsächliche in dem vielen Hin- und Her-Erwägen der Aussichten. Inzwischen finden in deutschen Rückenwäschen kleine Bedarfskäufe seitens Lausitzer und sächsischer Stofffabrikanten, von Mitte bis Ende 40 Thlr. statt, und auch die spärlich hereinkommenden Schmutzwollen finden Nehmer und Mitte bis gegen Ende 50er Mark, nur vereinzelte hervorragende, mehr als 30 Procent rendirende Wollen darüber. Fabrikanten verhalten sich gegen höhere Forderungen ablehnend und obige Preise bleiben, Kosten gerechnet, hinter den auf dem Lande gezahlten zurück, was hoffentlich die gute Wirkung haben wird, den Handel zu warnen, sich beim Rückenwäschen-Einkauf nicht auch von der Parität der Colonialwollmärkte zu entfernen. Die kommende deutsche Schur hat in diesem Jahr, mehr denn je, mit den billigen und sehr gut gerathenen australischen Provenienzen zu rechnen und wird keinen leichten Stand haben.

London, 29. März. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] In dem Handel für Canariensaat hatten wir während der letzten zwei Wochen nur unbedeutende Umsätze, und war die Nachfrage eine sehr beschränkte. Das Angebot von holländischer Waare blieb dagegen ungeschwächt, und wurden, um zum Geschäft zu kommen, ferner erniedrigte Preise angenommen. Wir notiren: Türkische Saat 50 sh 6 d bis 51 sh 6 d, Marocco 53—54 sh, holländische kleinkörnig 49 sh, grosskörnig 49—50 sh per 464 lb. ab Speicher. Feine spanishe Saat ist zu 60—65 sh pr. qur. immer noch zur Saat gut gefragt, doch entsprechen nur wenige Partien den gestellten Anforderungen. — In Hanfsaat leiden wir momentan an einem Nachlassen der Nachfrage, und trotz gegenwärtiger billiger Preise sind Umsätze im Verhältnisse zum Angebote nicht zu erzielen. Loco ist der Verkaufspreis der gewöhnlichen Saat etwa 20 sh 6 d per 336 lb., der der holländischen 36 sh per qur. imp. — Weisse Hirse bleibt fortgesetzt in gutem Begehr, Zufuhren sind klein und Vorräthe beschränkt. Feinste Qualität notirt 48—49 sh per 424 lb., geringere Sorten selbst zu 30—35 sh ohne Käufer. Donau-Futterhirse 14—15 sh, Marocco 20—21 sh per 480 lb. — Für Rapssaat erhält sich eine recht thätige Nachfrage, die bei der Abwesenheit von Zufuhren schwer zu befriedigen ist. Die besten Sorten finden zu 46—47 sh per 424 lb. leichter Unterkommen. Die Vorräthe englischer Saat neuer Ernte sind erschöpft. Oelschlägersorten ruhig. — Rübsen bleiben fest und begehrt. — Der Handel in Leinsaat hat etwas nachgegeben, doch sind bessere Sorten immer noch verhältnissmässig fest. Feinste holländische 48 sh, Canadische 49 sh 6 d bis 50 sh 6 d, sicilische 50 sh per 424 lb. ab Speicher. Indische Oelschlägersorten zu den gedrückten Preisen etwas fester; 37 sh 9 d per 416 lb. wird für Calcutta, 39 sh 6 d für Bombay bezahlt. — Mohnsaat bleibt unverändert fest und nur äusserst wenig wird angeboten. Vorräthe schrumpfen mit jedem Tage mehr zusammen. Beste Qualität 35 sh per cwt, mittlere 30—32 sh. — In Kümmelsaat herrscht momentan nur wenig Lust zu Abschlüssen vor. Letzte Preise haben sich nicht behaupten können. Holländische Saat 35—35 sh 6 d per cwt. Russische Saat, jetzt stärker angeboten, dürfte etwa 27 sh erzielen. Mogador 27 sh. — Nach Cumminsaat ist wieder etwas bessere Frage, Malta 45 sh, griechische 26—27 sh, ostindische 26 sh 6 d per cwt. — Anissaat ist trotz einer stetigen Bedarfsfrage etwas billiger zu notiren, indem das Angebot mehr zum Verkaufe drängt. Russische Saat 22 bis 23 sh, Alicante 48 sh per cwt. ab Speicher. — Fenchelsaat ist schwach gefragt, Preis unverändert 20 bis 22 sh per cwt. — Thymiansaat bleibt unverändert fest und notirt 15 bis 16 sh per cwt. — In Dillsaat vollzogen sich Umsätze zu 9 bis 9 sh 6 d per cwt. Foenum graecum erhält sich fest, liegt aber ruhig, die Vorräthe sind bei fehlenden Zufuhren ferner reducirt. 8 Pfd. Sterl. 10 sh per Tonne ist der momentane Preis. — Gelbe Senfsaat in mässig gutem Begehr zu 8 sh 6 d bis 9 sh 6 d per Bushel für englische und 7 bis 8 Sh. per Bushel für fremde Saat. — Weisse Bohnen verkaufen sich nur langsam und Preise sind eher niedriger zu notiren. Holländische 47 sh bis 48 sh, italienische 44 sh, ungarische 35 sh bis 36 sh. per 504 lb. ab Speicher. Weisse Riesenbohnen schleppend. — Grüne Erbsen sind zu den gewichenen Preisen nur schwer zu verwerthen; es scheint dies Jahr die Production hier sowohl wie ausserhalb eine ungemein starke gewesen zu sein. Feine grosse von 40—55 sh, mittlere 30—35 sh per 504 lb. — Linsen bleiben recht fest, obwohl der Bedarf jetzt etwas stockt. Feinste Mährische und Chilenische 12 sh per Bushel. Egyptische Futterlinsen 27 sh, Ostindische 31 sh per 504 lb. ab Speicher.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud v. d. Sode**, Hr. Sec.-Lt. **Max v. Roques**, Frauenmark b. Severin i. M.—Hannover. Frl. **Martha v. Sack**, Hr. **Henning v. Koß**, Charlottenburg. Frl. **Johanna Ehrich**, Hr. Forstass. **Adlich**, Kl.-Mockratz. Frl. **Martha Wölbling**, Herr prakt. Arzt Dr. med. **Alfred Eckhärdt**, Radensleben—Berlin.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Streit**, gen. **Wenzel**, Frl. **Helene von Puttkamer**, Bednarken b. Osterode in Ostpr. Hr. **Louis v. Wolff**, Frl. **Hedwig Freiin v. Baumbach**, Mittel-Kaiserswaldau—Dresden. Hr. **Karl v. Schickfus**, Frl. **Johanna Gemnich**, Berlin. Hr. Dr. **Ernst Ritter v. Stein**, Fräul. **Irene Schmidt**, Gralitz (Böhmen)—Brandenburg a. H. Hr. Prem.-Lt. **Alwin Schmundt**, Frl. **Margarethe Mangelsdorff**, Allenstein. Hr. Architekt **Albert Derlien**, Frl. **Anna Täuber**, Liegnitz. Herr Rittergutspächter **C. Oppen**, Frl. **Eva Höhne**, O.-Dittersbach, Kr. Lüben—Warmbrunn. Herr Lt. **Gustav Böhm**, Frl. **Olga Zippe**, Rastenburg—Glatz. Hr. Lehrer Dr. phil. **Emil Röhl**, Frl. **Olga Wuthe**, Breslau. Hr. Lector **Charles Freymond**, Frl. **Jeanne Roussillon**, Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **v. Hartmann**, Bienowitz.

Gestorben: Herr Gen.-Lt. a. D. **Friedrich Graf von Scheler**, Stuttgart. Herr Reg.-Rath a. D. **Theodor v. Flottwell**, Potsdam. Verw. Fr. Kr.-Ger.-Direct. **von Borries**, Magdeburg. Fr. Consistorialrath **Martha Dibelius**, geb. **Hoffmann**, Dresden. Frau **Emma v. Sallawa u. Radau**, geb. **Lehmann**, Gnadenfrei. Hr. **Arthur v. Trützschler-Falkenstein**, Borkowitz b. Kreuzburg O.-S.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
von Buddenbrock, Landrath u. Rtgtsbes., Bischdorf.
von Grabski, Fabrikdirector, Gnesen.
Besler, Kfm., n. Gem., Russisch-Polen.
Kuttner, Kfm., Crefeld.
Amann, Fabrikant, Heilbronn.
Röder, Kfm., Elberfeld.
Weyl, Kfm., Frankfurt a. M.
Dr. Eggers, Wien.
Heyn, Director, Wien.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
v. Aulock, Lieut. u. Rgutsbes., Kochendorf.
Bollert, Amtshauptmann, Striegau.
Fischer, Mühlenbes., Kempen.
Schlenker, Kfm., Hamburg.
Eberhardt, Kfm., Berlin.
Riedel, Kfm., Görlitz.
Tietze, Kfm., Friedeberg.
Hollweg, Kfm., Berlin.
Lankoff, Kfm., Hannover.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Hüttenmüller, Fabrikbesitzer, Lorenzdorf.
Haake, Gutsbesitzer, Burgfeld i. M.
Fr. Rtgtsbes. Bonte, Hirschfeldau.
Frl. Collins, Ehrenstiftsdame, Altenburg.
Frl. von Tilly, Polzin in Pommern.
Ballnur, General-Agent, Görlitz.
von Potworowski, Gutsbes., Galizien.
von Tiebig, Heidelberg.
Timme, Kfm., Braunschweig.
Roggy, Kfm., Schetstadt.
von Gröhling, Gutsbesitzer, Ellgut.
Gäbler, Markscheider, n. S., Kattowitz.
Keibel, Sagan.
von Krüger, Ob.-Inspector, Berlin.
Metzel, Kfm., Stettin.

Wollfram, Referendar, Breslau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Schönfelder, Rgutsbes., Stöhof.
Dr. Körner, prakt. Arzt, Trebnitz.
Müller, Kfm., Plauen.
Kabilinski, Kfm., Gleiwitz.
Frl. Rochel, Heilsberg.
Dietz, Kfm., Leipzig.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Tichauer, Fabrikant, Sohrau.
Jungmann, Gutsbes., Breslau.
Aufricht, Privat., n. Sohn, Seibusch.
Heisig, Kfm., Neumarkt.
Lega, Kfm., Ostrowo.
Goldmann, Kfm., Kattowitz.
Brann, Kfm., Posen.
Noa, Kfm., Berlin.
Dresler, Kfm., Kempen.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Lövisohn, Kfm., Berlin.
Hennig, Kfm. Guben.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. April 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 1. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,70 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,345 B
do. do.	3	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	159,25 G
do. do.	4	2 M.	158,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,15 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,60 B	105,55à65 bzG
do. do.	3½	99,60 B	99,60à65 bz
do. Staats-Anl.	4	103,50 B	—
St.-Schuldsch.	3½	99,75 G	99,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	153,50 B	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40à50 bz	102,45 bzG
Liegn. Stdt.-Anl	3½	98,00 B	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,65 B	97,50 G
do. Lit. A.	3½	96,95à90 bzG	96,95à85à95 bzG
do. Lit. C.	3½	96,95à90 bzG	96,95à85à95 bzG
do. Rusticale	3½	96,95à90 bzG	96,95à85à95 bzG
do. altl.	4	101,00 B	101,10 G
do. Lit. A.	4	101,00 bzB	101,10 bzG
do. do.	4½	101,60 bz	101,60 G
do. Rustic. II.	4	101à100,95 bzG	101,10 bzG
do. do.	4½	101,60 bz	101,60 G
do. Lit. C. II.	4	101,00 bzB	101,10 bzG
do. do.	4½	101,60 bz	101,60 G
Posener Pfdbr.	4	101,65 bz	101,80 bzG
do. do.	3½	96,85 B	96,80 bz
Centrallhandsc.	3½	97,00 B	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 bz 1500r 103,85 bz	103,70 B
do. Landesc.	4	101,50 G	101,50 G
do. Posener	4	103,80 B	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,90 B	102,00 bz
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,25 B	96,15 B
rz. à 100	4	101,30 bzG	101,40 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,15 bz	110,20 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,20 G	103,20 G
do. Communal.	4	101,15 bz	101,15 G
Russ. Bod.-Cred.	5	89,50 B	89,00 bzB
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,50 G	99,50 G
KramstaGw. Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,70 B	100,70 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,75 B	97,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 B	90,20 bzG
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,20 bz	65,40 G
do. do. A.-O.	4⅕	65,15 bz	65,65 G
do. Pap.-R. F./A	4⅕	64,25 B	64,25 bz
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	112,00 G	112,00 G
Ung Gold-Rente	4	80,70à80,80 bz 500r 81,10 bz	81à81,20 bzG
do. Pap.-Rente	5	70,60à70,70 bzB	70,70 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,25 bz	52,20 G
do. Pfandbr.	5	56,70 bzB	56,70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,50 G
do. 1880 do.	4	80à79,90 bz	80,25 bz
do. 1883 do.	6	108,00 B	108,00 B
do. Anl. v. 1884	5	93,65 B	94,25 bz
do. do. kl.	5	—	94,50 bz
Orient-Anl. II.	5	55,25 G	55,40 G
Italiener	5	97,00 B	97,50 G
Rumän. Oblig.	6	104,00 bzG	104,25 bz
do. amort. Rente	5	93,45 bz	93,50 bz
do. do. do. kl.	5	94,25à10 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,50 bz	conv. 14 etw. bz
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,25 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,00 B	75,25 B
Serb. Goldrente	5	79,00 B	79,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	99,40 B	99,10 etw. bz
do. do.	4	99,40 B	99,10 etw. bz
do. do.	4	99,40 B	99,10 etw. bz
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,80 bzG	101,90 bz
do. K.	4	101,80 bzG	101,90 bz
do. 1876	5	101,80 bzG	101,90 bz
Oberschl. Lit. D.	4	101,80 bzG	101,85 bzG
do. Lit. E.	3½	99,00 bz	99,10 G
do. Lit. F. I.	4	102,10 B	101,85 bzG
do. Lit. G.	4	101,80 bzG	101,85 bzG
do. Lit. H.	4	102,00 B gr. 2,15 bz	101,85 bzG
do. 1873	4	101,80 bzG	101,85 bzG
do. 1874	4	101,80 bzG	101,85 bzG
do. 1879	4½	105,40 G	105,75 bzB
do. 1880	4	102,10 B	101,90 G
do. 1883	4	102,50 B	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	99,00 B	—
R.-Oder-Ufer	4	101,80 bz	101,90 G
do. do. II.	4	103,00 bz	103,00 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	159,60 bz	159,55 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	178,80 bzG	179,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	59,75 B	60,00 B
Dortm.-Gronau	2½	—	64,50 B	65,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	3½	93,50 B	95,00 G
Marienb.-Mlwk.	½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 G	90,00 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5½	96,85 bz	97,40 G
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	—	105,00 B	105,00 B
do. Bodencred.	6	6	114,50 B	114,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	450,00 G excl. Div.

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,50 G	129,75 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	94,50 G	94,50 B
Donnersmrckh.	0	0	38,00 G	39,00 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50 bz	46,50 bzG
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,75 B	[illegible]à5,00 bz
do. Leinenind.	7	—	125,25 B	125,25 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	—	97,50 B
Laurahütte	½	—	73,50 bz	73,90 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	61,50 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	12	70	12	30	11	90	11	60	11	40	11	20
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	20	9	—	8	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 24—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochf. 36—40, Kleesaat weisse ohne Umsatz, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 5000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 119,00 Gd., April-Mai 119,50 bez., Mai-Juni 122,00 bez., Juni-Juli 124,50 bez., Juli-August 127,00 Br., September-October 129,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. 2000 Cent., per April 95,00 Br., April-Mai 95,00 Br., Mai-Juni 97,00 Br., Juni-Juli 99,00 Br., Septbr.-Octbr. 100,00 Gd. u. Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,50 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Lit. à 100%) fester, gekündigt 60,000 Lit., abgelauf. Kündigungssch. —, per April 37,30—37,50 bez., April-Mai 37,30—37,50 bez., Mai-Juni 37,90 Br., Juni-Juli 38,70 Gd., Juli-August 39,20 Br., August-Septbr. 39,90 Br., Septbr.-Octbr. 40,00 Br., Octbr.-Novbr. 40,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. April:
Roggen 119,00, Hafer 95,00, Rüböl 44,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 1. April: 37,40 Mark.

Magdeburg, 1. April. **Zuckerbörse.**

	31. März.	1. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,35—20,10	20,40—20,20
Rendement 88 pCt.	19,60—19,30	19,70—19,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,10—15,50	17,20—15,60
Brod-Raffinade ff.	25,50	25,75
Brod-Raffinade f.	25,25	25,50—25,00
Gem. Raffinade II	24,75—24,25	24,75—24,25
Gem. Melis I	23,75	24,00

Tendenz am 1. April: Rohzucker stramm, Raffinirte angenehm.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.